

Landwirtschaftsministerin plädiert für Enkellandwirtschaft

11.08.2015 - 07:00 Uhr

Die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft diskutiert mit Birgit Keller in Haina (Kreis Gotha) über eine Reform der Flächenvergabe. Es ist ein brisantes Thema.

[More Sharing Services](#) [Share on twitter](#) [Share on facebook](#)



[Share on email](#) [Share on print](#)



Thüringens Landwirtschaftsministerin Birgit Keller besucht die Hofkäserei der Burgmühle nahe Haina. Ihr gegenüber sitzt der Geschäftsführer der Hofkäserei, Reiko Wöllert. Weitere Gesprächsteilnehmer sind unter anderen Frank Augsten (Mitglied des Thüringer Landtages (links) und Imker Michael Grohn. Foto: Klaus-Dieter Simmen

Haina. Enkellandwirtschaft? Nein, keine Angst, die Kleinen müssen nicht im Schweiß ihres Angesichts fürs tägliche Brot sorgen. Damit verspricht die Großelterngeneration, mit dem ihm anvertrauten Boden so umzugehen, dass auch die Enkel hierauf gesunde Lebensmittel produzieren können. Die Angst, dass die konventionelle Landwirtschaft die Ackerfläche so ausbeutet, dass sie für künftige Generationen verloren ist, hat einen ganz realen Hintergrund. Schwere Technik, der Einsatz von Pestiziden und Insektiziden und Monokultur führen dazu, dass ohne Einsatz von viel Chemie dem Boden keine Erträge mehr abzurufen sind. Davon sind jedenfalls die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) fest überzeugt. Und sie wollen es mit ihren Familienbetrieben besser machen, eben enkeltauglich.

Brisantes Thema in idyllischer Umgebung

Doch das ist offenbar leichter gesagt als getan. In den meisten Fällen nämlich fehlt es am nötigen Land, um die Pläne überhaupt durchführen zu können. Michael Grolm aus Tonndorf, Berufsimker und Mitbegründer der AbL in Thüringen, erklärt, dass bei der Vergabe von landwirtschaftlicher Fläche Familienbetriebe meist leer ausgehen. Dafür hat der Berufsimker zahlreiche Beispiele parat.

Und die hört sich Thüringens Landwirtschaftsministerin Birgit Keller (Die Linke) geduldig an. Das brisante Thema wird in idyllischer Umgebung besprochen. Mitten im Nesselal, in der Burgmühle Haina, sitzt die illustre Runde im Freien an einem Tisch. Schmetterlinge gaukeln durch die Luft, Vögel lärmen im Geäst, hin und wieder meckert eine Ziege. Das Ambiente ist mit Bedacht gewählt.

Reiko Wöller von der Hofkäserei in Haina ist nämlich der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft in Thüringen. Die Frauen und Männer der Burgmühle haben bewiesen, dass sie nachhaltig und ökologisch und vor allen Dingen auch erfolgreich wirtschaften können. Das kann sich auch AbL-Mitglied Ulrich Möller auf die Fahnen schreiben. Sein Rindfleisch und seine Gänse finden reichlich Abnehmer. Das Qualitätsfleisch wird ihm förmlich aus der Hand gerissen. Trotzdem brauchte der Landwirt aus Büßleben acht lange Jahre, um von offizieller Seite die Anerkennung als Landwirt zu bekommen. Als Landwirt im Nebenerwerb konnte er sich weder Landfläche dazu kaufen, noch wurde er als solcher überhaupt ernst genommen. Und Fördermittel oder gar Subventionen sind für derartige Unternehmen in unerreichbarer Ferne.

Als Crux sieht das auch Reiko Wöllert. Der Geschäftsführer der AbL in Thüringen weiß, dass landwirtschaftlichen Familienbetrieben die Lobby fehlt. Deshalb hat sich die Arbeitsgemeinschaft auch gegründet, die innerhalb von wenigen Jahren auf 150 Mitglieder anwuchs. Dabei nehmen diese Betriebe eine wichtige Rolle wahr, die auch immer mehr an Bedeutung gewinnt, nämlich die regionale und saisonale Versorgung der Kunden. Hingegen seien Großbetriebe auf Grund der Subventionen gar nicht mehr angehalten, wertschöpfend zu arbeiten und auf Direktvermarktung zu setzen.

Peter Ritschel vom Landwirtschaftsministerium sieht das Problem nicht so ausgewachsen. „Die Vielfalt in Thüringen ist da, ein Großteil der Weideflächen werde extensiv genutzt.“ Allerdings weiß er auch, dass es für Neueinsteiger schwierig ist, an Bodenfläche zu kommen. „Das liegt einfach daran, dass diese knapp sind.“ Und weil das so sei, müssten Regelungen her, die sichern, dass Ackerfläche an Betriebe vergeben werden, die Landwirtschaft für regionale Kunden betreiben, fordert Reiko Wöller. Damit rennt er bei der Landwirtschaftsministerin offene Türen ein, Birgit Keller verspricht, die AbL Thüringen bei der Ausarbeitung eines Punktesystems, das die Landvergabe regelt, mit ins Boot zu nehmen. So gesehen ist das Arbeitsgespräch ein wichtiger Schritt, den bäuerlichen Familienbetrieben in Thüringen mehr Gehör zu verschaffen.

Klaus-Dieter Simmen / 11.08.15 / TLZ